

Ein Modehaus braucht Geld

Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Kunstsammlung Rusche soll ein Online-Shop aufgebaut werden

Der westfälische Textilunternehmer **Thomas Rusche** (56), Inhaber der SÖR-Modegeschäfte mit bundesweit 60 Filialen – in Köln auf der Mittelstraße und am Flughafen – braucht Geld. Dafür trennt er sich von einer umfangreichen Gemälde-Sammlung, die seine Familie in vier Generationen zusammengetragen hat. Nachdem vor drei Wochen eine Kollektion mit Bildern niederländischer Meister des 17. Jahrhunderts bei Sotheby's in London unter den Hammer kam, sollen mehr als 4000 Werke zeitgenössischer Kunst nach und nach im Auktionshaus Van Ham (Hitzelerstraße 2) versteigert werden. Die erste Auktion steht am Mittwoch (29. Mai, 17 Uhr) an. Daher kam Rusche, nachdem er morgens noch an der Uni in Siegen als Dozent einen Vortrag zu Wirtschaftsethik gehalten hatte, am Samstagmittag nach Köln, um einem interessierten Publikum – darunter TV-Moderatorin **Bettina Böttinger** – die Sammlung vorzustellen.

Dabei sprach er auch über die finanziellen Probleme seines Herrenmode-Unternehmens und der Textilbranche im Allgemeinen. „Ich liebe es ja, Menschen besser anzuziehen. Aber genau deswegen brauche ich dringend das Geld aus dem Verkauf der Bilder. Für Zukunftsinvestitionen und den langfristigen Erhalt der Arbeitsplätze. Das ist die größte Herausforderung in meinem jahrzehntelangen Managerleben“, sagte Rusche. Bislang habe man den Trend zur Digitalisierung verschlafen. Nun müsse man für den Aufbau eines hochwertigen Online-Shops schon einige Millionen Euro investieren. „Ich habe in der Vergangenheit zu viel Geld in den stationären Handel gesteckt, an dessen Zukunft ich mit Service, Beratung und Erlebnisqualität weiterhin glaube.“ Parallel dazu müssen künftig digitale Angebote laufen, denn der Trend gehe klar zum Online-Handel. „Aber ich kann mir gut vorstellen, dass man im Internet einen Anzug bestellt und sich den ins Geschäft an der



Mode-Unternehmer Thomas Rusche (l.) mit Van-Ham-Chef Markus Eisenbeis vor Bildern von Sven Kroner

Foto: Grönert

Mittelstraße liefern lässt, um ihn dort anzuprobieren und sich beraten zu lassen.“

Solch ein Umbau des Unternehmens kostet Geld, und dafür gibt er nun die Kunstsammlung seiner Familie auf. „Schon ein radikaler Schritt“, gibt Rusche zu. „Ein Drittel habe ich zugekauft, ein Drittel mit meinem Vater erworben und der Rest stammt von unseren Vorfahren.“ Und die gehen vier Generationen bis ins 19. Jahrhundert zurück, als der Urgroßvater mit dem Textilhandel begann. „Erwar vom Stammsitz in Oelde aus mit einer Pferdekutsche im Münsterland unterwegs und verkaufte Kleidung an Adelige und Bauern.“ Die hätten statt mit Geld vielfach mit verzierten Herd-

platten oder alten Bildern bezahlt. „So kamen die ersten barocken Gemälde in den Besitz der Familie“, erzählte Rusche. Bei einigen, die kürzlich in London verkauft wurden, sei der Preis „richtig unter die Decke“ gegangen.

Unternehmer Rusche selbst widmete sich fast ausschließlich der Gegenwartskunst („In der Klasse »alte Meister« konnte man ja kaum noch etwas Neues kaufen“) und sammelte junge und aufstrebende Künstler. „Zeitgenössische Kunst wächst ja wie Äpfel und Birnen auf den Bäumen. Mir ging es nicht um bestimmte Künstler, sondern um Themen; um Kunst, die sich mit der Achterbahn des Lebens, dem Rauf und Runter beschäftigt.“ So kamen prominente Namen

zusammen wie **Stephan Balkenhol**, **Norbert Bisky**, **George Condo**, **Martin Eder**, **Leiko Ikemura**, **Alicja Kwade**, **Jonathan Meese**, **Neo Rauch**, **Daniel Richter**, **David Schnell** oder **Sven Kroner**. „Ein toller Künstler aus dem rheinischen Ambiente“. Van-Ham-Chef **Markus Eisenbeis** glaubt, dass er für alle Werke der SÖR-Rusche-Sammlung Käufer findet. Für die meisten der 150 Bilder dieser ersten Auktion – eine zweite folgt am 2. Oktober – liegen schon Angebote vor. Bei der Versteigerung kam man online oder telefonisch mitbieten und natürlich vor Ort.“ Man erwartet einen Umsatz von mehr als einer Million Euro.

NORBERT RAMME